

VERSUCHSANSTALT

April bis November 2023, Projektraum

Vol. 2/4

2.6. – 1.7.2023

Wegen der WUK-Sanierung können Konzerte, Performances, Ausstellungen und Kindertheater vorübergehend nicht an ihren üblichen Spielorten stattfinden. Deshalb machen die vier Sparten kurzerhand gemeinsame Sache.

Unter dem Titel VERSUCHSANSTALT kuratieren sie Programm im frisch sanierten Projektraum und verschränken ihre Themen und Formate in einem räumlichen und inhaltlichen Neben- und Miteinander.

Mehr dazu auf wuk.at/versuchsanstalt/

April – November
VERSUCHSANSTALT

Shared Space

Räumliche Intervention von Nicole Six und Paul Petritsch

Veranstaltungen

2.6. – 1.7.2023

One Belt. Many Roads [Ausstellung]

Do, 1.6.2023, 19 Uhr

Ausstellungseröffnung **One Belt. Many Roads**

Performances, 20 Uhr

Kalligraphie des Klangs [Kunst] [Musik]

Sainkho Namtchylak

The Journey [Kunst] [Musik]

Niels Plotard

Di, 13.6.2023, 19 Uhr

Welcome to Sodom [Film] [Diskussion]

WUK-Attac-Filmabend

Fr, 16.6.2023, 19.30 Uhr

Blind Date Collaboration: One-Way Ticket [Performance]

Sa, 17.6.2023, 17 Uhr

One Belt. Many Roads

Table Notes [Statements] [Performances] [Konzert] [Talk]

Mi, 21.6.2023, 17 Uhr

Jury der jungen Leser_innen [Preisverleihung] [Präsentation]

Preisbücher 2023

Do, 22.6. – Mo, 26.6.2023

Bind your Poster Workshop (9+) [Kinder]

(Limitierte Plätze)

Fr, 23.6.2023, 20 Uhr

WUK präsentiert

Kevin Morby [Musik]

Ort: WUK Musik im **Theater Akzent**

One Belt. Many Roads

Eintritt frei

Künstler_innen:

Agung Kurniawan / Indonesien. Almagul Menlibayeva / Kazhakstan.
Behzad Khosravi Noori / Iran, Pakistan. Berhanu Ashagrie Deribew /
Äthiopien. Hatem Bourial / Tunesien. transparadiso (Paul Rajakovics,
Barbara Holub) / Italien. Yara Mekawei / Ägypten.

Ein Projekt von Grammatik der Dringlichkeiten (Grammar of
Urgencies) (Maren Richter, Klaus Schafner, mit Niels Plotard) /
Österreich.

1. One Belt. One Road

Güter. Dienstleistungen. Kredite. Investitionen. Abhängigkeiten.
Unsichtbare Zusammenhänge. Langfristige militärische Strategien.
Ökologische Neubewertungen. Sanfter Imperialismus. Dritter
Kolonialismus. Neokoloniale Infrastrukturpolitik.

All das stellt die Ingredienzien eines Vorhabens dar, das sich als
dezentralisiertes, heterogenes Narrativ und globales Netzwerk
unterschiedlicher Akteur_innen präsentiert: Die Neue Seidenstraße
oder wie sie aktuell offiziell bezeichnet wird Belt and Road Initiative
(BRI) – ein Infrastrukturprojekt Chinas, in dem 150 Länder, darunter
Österreich, orchestriert und synchronisiert werden sollen und mit
dem sich die Volksrepublik zur größten Wirtschaftsmacht der Welt
erklären will.

2013 kündigte der chinesische Staatspräsidenten Xi Jinping
bei einem Staatsbesuch in Kasachstan das Vorhaben eines
Seidenstraßen-Wirtschaftsgürtels an, und etwas später vor dem
indonesischen Parlament die Initiative einer neuen Maritimen
Seidenstraße. „One Belt. One Road“, wie die Initiative anfänglich

hieß, war offiziell geboren. Von Beginn an war klar, dass Südostasien und seine größte Volkswirtschaft Indonesien, als Herzstück der BRI „Infrastrukturdiplomatie“ gelten sollten.

Der Begriff „Seidenstraße“ selbst existiert erst seit 1877, eingeführt vom deutschen Geograf Ferdinand von Richthofen, der beauftragt wurde, die direkteste Eisenbahnverbindung von China nach Deutschland entlang der geschichtsträchtigen antiken Handelsroute zwischen Ostasien und Europa zu finden. Dies tat er im Kontext eines westlichen Orientalismus und des europäischen Kolonialismus des 19. Jahrhunderts. In der von Richthofen erstellten Karte war die Seidenstraße folglich als eine einzelne, fast gerade Linie dargestellt, obwohl sie in Wirklichkeit ein weitverzweigtes, über die gesamte Fläche Eurasiens auseinander- und zusammenlaufendes Netz von Handelsrouten war.

Wie der Mythos der Seidenstraße ist BRI eine Erzählung, die die unvorstellbare Komplexität menschlichen Handelns, Denkens und Beziehungen über große räumliche und zeitliche Entfernungen hinweg vereinfacht. Für die Theoretikerin Elizabeth Povinelli können Infrastrukturen erst aus ihren Rückständen oder aus der Wirkung, die sie hinterlassen, als „verspätete Ereignisse“ erfasst werden. Im Gegensatz zu von Richthofens Begriff der Seidenstraße des 19. Jahrhunderts, von dessen Existenz die Menschen vor Ort damals nichts wussten, wird BRI in der unmittelbaren Gegenwart, in Echtzeit, mit einem großen Apparat an Medienorganisationen, akademischen Zentren, Denkfabriken, Beratungsfirmen, Wirtschaftslobbys, Finanzinstitute, Militärinstitute und Regierungsbehörden, um nur einige aufzulisten, vorbereitet, konstruiert und zeitgleich mythologisiert. Während Chinas frühere Strategie, die Weltmärkte mit Waren, Dienstleistungen, Krediten und Investitionen, mit Arbeitskräften und Technologien zu „überschwemmen“ und in Abhängigkeit zu „verführen“ (Vladislav Inosemtsev), als „weicher Imperialismus“ oder „dritter Kolonialismus“ bezeichnet wurde, hat das neokoloniale

Megaprojekt, das langfristige militärische und soziale Strategien sowie ökologische Umwertungen beinhaltet, noch keine Namen. Vielleicht kann man von Infrastrukturpolitik sprechen, bei der der Bau von physischen Knotenpunkten und Leitungen wie Häfen und Pipelines dazu dient, politische Macht – befreit von Ideologien – zu festigen.

2. One Belt. Many Roads

„One Belt. Many Roads“ (OBMR) des Kunstkollektivs Grammar of Urgencies nimmt den kolonialen 19. Jahrhundert-Mythos der Seidenstraße und die neokoloniale Neue Seidenstraße als methodische Ausgangspunkte um mit acht Kollaborateur_innen aus Ländern entlang der Neuen Seidenstraße, zu untersuchen, wie sich die Wirkungskette des alten und neuen Kolonialismus in einzelnen Ländern deklinieren lässt, welche neuen Arten von Abhängigkeiten oder neuen Geografien entstehen oder alte Mechanismen der Besetzung reproduziert werden – und wie sie sich zueinander verhalten.

Die langjährige Abhängigkeit Kasachstans von der Volksrepublik China wird vor allem durch eine Hydro-Hegemonie bestimmt, wodurch Kasachstan mit dramatischen ökologischen Folgen immer weniger Wasser in den grenzüberschreitenden Flüssen zur Verfügung steht. Wie Kasachstan ist Pakistan Teil eines Belt and Road-Korridors. Aufstände gegen Arbeitsbedingungen und zunehmende Militarisierung lassen die kontroversen Dimensionen bereits benennen. Das Ausmaß der negativen Einflussnahme in Tunesien, Äthiopien und Ägypten, als Teile der neuen maritimen Seidenstraße, können mit den bisher umgesetzten Projekten bloß vermutet werden, während die Pläne der Landroute in Italien, vom Hafen Triest über Österreich nach Duisburg, die Dimensionen der großflächigen Zerstörung von Landschaften in der aktuelle Frühphase schon verdeutlichen.

Im Zentrum der Recherchen von OBMR stehen das Sichtbare und das Unsichtbare, die dem strategisch Sichtbaren und dem strategisch Unsichtbaren bzw. den damit verbundenen lokalen Erzählungen gegenüberstehen – im bislang wenig sichtbaren Gesamtvorhaben der BRI mit noch unkalkulierbaren Auswirkungen auf Umwelt, Klima, soziale Strukturen und politische Kräfteverhältnisse. Das macht es zu einer Art Paradoxon: BRI basiert auf Infrastruktur, verschleiert jedoch die universellen soziokulturellen Kräfte der gebauten und imaginierten Infrastruktur. Insbesondere die Infrastruktur als politischer Apparat des „Staates“ (und nicht nur Chinas) ist bei BRI in den Hintergrund gedrängt worden. Was wird wie und wann kommuniziert und welche Abhängigkeiten oder Strategien lassen sich daraus schließen? Aus einer kritischen wie subjektiven Position heraus interpretiert OBMR daher das Phänomen BRI als eine fragmentierte Erzählung. Können wir durch die Fragmentierung alternative Lesarten oder andere Beziehungsketten schaffen? In ihnen sogar Modelle des Lokalen anstelle des Globalen finden? Wie können andersartige Verbindungen imaginiert und diese Imaginationen re/präsentiert werden, in den verborgenen und unsichtbaren Texturen eines als effizient erscheinenden Organismus:

Die Methodik von „One Belt. Many Roads“ beruht auf dem Prozess des Sammelns, des Austauschs und Teilens von Geschichten und Erzählungen, die im Experiment zusammengefügt werden und aufzeigen wollen, dass Infrastrukturen nie unschuldig waren, wenngleich sie im Versprechen geschaffen wurden Wohlstand und Wachstum für eine „gemeinsame“ Welt zu optimieren und zu maximieren. Ob als operatives Substrat des heutigen globalen Lebens oder als Mahnmal des europäischen Imperialismus der letzten Jahrhunderte.

Ist es möglich, sich Territorien neu vorzustellen, ohne sie durch geografische Koordinaten, räumliche Verbindungen oder algorithmische Regierungsstile zu definieren? OBMR sucht nach

Ökologien des Lokalen, Gegenmodellen und den produktiven Potentialen von Nebeneffekten, die man „polyphone Potentialen des Flüchtigen“ nennen könnte, um sie essayistisch sowie performativ zu verbinden. Die „polyphonen Potenziale des Flüchtigen“ entziehen sich naturgemäß stabilen Definitionen, vielmehr fungieren sie als Neuzusammensetzungen dominanter Narrative und Strukturen. Was wir hier als „performativ“ bezeichnen, bezieht sich auf eine kritische Haltung gegenüber bestehenden Wissensregimen. „Essayistisch“ wiederum meint einen freien Prozess des Aufbrechens alter Zusammenstellungen, des Experiments, der Erkundung, der Untersuchung, der Interpretation, der Provokation und der fortlaufenden Reflexion durch Beschreibung, Dialog, Poesie und Geschichtenerzählen.

Text: Maren Richter



© Agung Kurniawan

Agung Kurniawan, indonesischer Künstler und Aktivist, beschäftigt sich mit kolonialen Wunden und ihren komplexen Narrativen bestimmt durch kontroverse Politiken, Gewalt, historische Tabus und Leerstellen, indem er lineare Zeit-, Raum und Handlungsformen negiert und gegen Multikausalität und Temporalität austauscht.

Ausgehend vom Manuskript „Babad Pacina“ von 1857, gestaltet Agung Kurniawan Scherenschnitte für die Fenster der Versuchsanstalt. Das Buch, dessen Bilder von historisch vergessenen Schlachten der Künstler verwendet, erzählt unter anderem die Geschichte des Kriegs chinesischer und javanischer Truppen gegen internationale Soldaten der niederländischen Kolonialarmee. Auslöser für den Krieg war das Massaker an der chinesischen Bevölkerung in Jakarta im Jahr 1740, bei dem tausende Chinesen ums Leben kamen. Indonesien hat auch heute noch die viertgrößte nicht in China lebende chinesische Community. Java erkannte alle chinesischen Ethnien an, bis zu dem Zeitpunkt, als die indonesische Kolonialherrschaft die chinesische Kultur von der einheimischen trennte, indem eine auf ethnischer Zugehörigkeit beruhende Politik der Isolierung von Wohngebieten betrieben wurde. Die Politik der Isolierung der niederländischen Kolonialisten und die Gewährung eines sozialen Status, ähnlich dem der Europäer für in Java lebende Chinesen, führte zu sozialen Spannungen, die bis heute andauern.

Die Arbeit der in Berlin und Kasachstan lebenden Künstlerin **Almagul Menlibayeva** zirkuliert schon lange um Wasser als machtpolitische Ressource am Beispiel ihres Heimatlandes.

Für OBMR stellt sie Parallelen zwischen der russischen Okkupation und der nekolonialen Vorgehensweise Chinas in Kasachstan her, die beide katastrophale Umweltkrisen verursachten. Der Aralsee, einst blühendes Ökosystem, wurde durch die Umleitung von Wasser



für die Bewässerung von Industrieanlagen des Sowjetregimes zerstört, was die katastrophalen Folgen ausbeuterischer Bewirtschaftung deutlich vor Augen führt. Der Ökozid hatte weitreichende Auswirkungen auf das sozioökonomische Gefüge der Region. Der Balkhash-See in Zentralkasachstan ist aktuell von ähnlichen Problemen betroffen. Er wird vom Ili-Fluss gespeist, der im chinesischen Tien-Shan-Gebirge entspringt. Durch den Ausbau der BRI Industriestandorte nahe der Grenze, räumt China dem eigenen Wasserbedarf Vorrang ein, was zu einer drastischen Verknappung der Wasserversorgung flussabwärts führt. Die Massenzuwanderung von 60 bis 80 Millionen Chinesen in das mit Wasser schlecht versorgte Gebiet verschärft die Situation der Region. Praktiken, die an die Zerstörung des Aralsees erinnern, bedrohen den Balkhash-See. Infolgedessen leiden der See und seine Umgebung unter zunehmendem Salzgehalt und einem unsicheren ökologischen Gleichgewicht.

Menlibayeva plädiert in den gezeigten Videos für nachhaltige, antikonionale Praktiken und ein Lernen aus der Vergangenheit, um vulnerable Ökosysteme in gemeinsamer Fürsorge zu schützen.

Der an der Universität in Karatschi/Pakistan lehrende iranische Künstler und Autor **Behzad Khosravi Noori** präsentiert ein Projektvorhaben im Hafen von Ibrahim Hyderi in Karatschi, das in der näheren Zukunft umgesetzt werden soll. Seine forschungsbasierte Praxis umfasst die Geschichte des globalen Südens, von Arbeit und Produktionsmitteln sowie die Geschichte politischer Beziehungen, die als Gegenentwurf zur Ost-West-Dichotomie während des Kalten Krieges entstanden sind.

Gemeinsam mit lokalen Sini Bootsbauern plant er ein Boot zu bauen, das 25 Fischern ihre Existenzgrundlage sichern soll. Die Initiative ist das Ergebnis einer umfassenden Untersuchung der

traditionellen Fischereiwirtschaft, der industriellen Fischerei sowie der einheimischen Handwerkskunst des Bootsbaus. Das Projekt erforscht und etabliert hoffentlich eine neue Wirtschaft in einem der ältesten Fischereihäfen im Indischen Ozean, wo das Überleben der Kleinunternehmen vor Ort durch mafiöse Abhängigkeiten beträchtlich erschwert wird.

Die Recherche ist die Fortsetzung seines Essayfilms für OBMR 2022, der das koloniale Erbe von Karatschi unter britischer Verwaltung sowie die Auswirkungen chinesischer Wirtschaftsverträge auf das einheimische Gewerbe in Ibrahim Hyderi untersuchte.

Um die Initiative zu erweitern, soll die Ausstellung im WUK ein öffentliches Forum bieten, das die Rolle der zeitgenössischen Kunst in Bezug auf den Transnationalismus eruieren und die Potentiale der Kunst für soziale und wirtschaftliche Fragen zur Disposition stellen will.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Auswirkungen von Gewalt in seiner Heimat Äthiopien versteht **Berhanu Ashagrie Deribew** „Fürsorge“ und „Trauer“ als politische und gesellschaftliche Praxen, die Menschen trotz und wegen ihrer Unterschiede zusammenzubringen und in einer komplexen Ordnung Gemeinschaften bilden können.

Als Beitrag zu OBMR reflektiert der Künstler, ausgehend von der Herstellung chinesischer Lampions, darüber, was China im Rahmen einer jahrzehntelangen Wirtschaftspartnerschaft mit Äthiopien durch Präsenz und Absichten zu erreichen schien. Es handelt sich um eine instabile Beziehung. Eine verschwommene Partnerschaft, die voller Ungewissheiten und Schwächen ist.





China investierte in mehrere Infrastrukturprojekte in Äthiopien, die im Moment allesamt gut und ohne Anzeichen auf Scheitern zu funktionieren scheinen. Die Höhe der unbezahlten Schulden hinter den Infrastrukturentwicklungsprojekten bleibt undiskutiert. In diesem Sinne könnten diese Infrastrukturprojekte als Projekt der „Aushöhlung“ betrachtet werden, die früher oder später nur noch als Versprechen übrig bleiben, so Berhanu Ashagrie Deribew.

Wer sollten „reaktionsfähige“ Verbündete sein, mit denen wir die „string figures“ spielen können?

Im Fadenspiel „string figures“, in dem durch das Kreuzen einer um die Finger gewickelten Schnur Bilder entstehen, erkennt Donna Haraway eine „companion“ Praxis, die dazu dienen kann, ein ethisches System epistemischer Konsequenzen zu skizzieren, das auf dem Fortbestehen niemals unschuldiger Beziehungen beruht.

Die verkreuzten Schnüre der Installation versinnbildlichen diese niemals unschuldigen Beziehungen von verletzlichen Nationen wie Äthiopien.

Grammar of Urgencies/GoU, ein von der Kuratorin Maren Richter und dem Künstler Klaus Schafner initiierte Kollektiv, ist eine multidisziplinäre Projekt- und Forschungsplattform, die – ausgehend von der wachsenden Erkenntnis, dass das Konzept der „Dringlichkeit“ das „Jetzt“ in einer immer direkteren und dringlicheren Weise formt – in verschiedenen räumlichen, geographischen und geopolitischen Zusammenhängen arbeitet, wo die beiden gemeinsam mit Kollaborateur_innen nach vielschichtigen oder toxischen Gefügen suchen, die Maßstäbe, Zeiten, Körper und Materialien verwalten.



© Grammar of Urgencies/GoU

2020 begann sich GoU mit der Neuen Seidenstraße zu beschäftigen und lud im Jahr darauf, 2021, die acht Kollaborateur_innen ein, zusammen mit ihnen an „One Belt. Many Roads“ zu arbeiten. 2022 wurde ein erster Video Prolog produziert.

Der „skulpturale“ Tisch in der Versuchsanstalt ist der Beitrag von GoU für OBMR und Zentrum der Table Notes, einer Veranstaltung, zu der alle Künstler_innen zusammenkommen und ihre Projekte präsentieren.

Hatem Bourial ist tunesischer Autor, Dichter und Geschichtenerzähler. Für den ersten Teil von OBMR ließ er die Geschichte des Imperialismus aus der Sicht der Piraten von einst und jetzt erzählen, in der der Mittelmeerraum und Tunesien eine gewichtige Rolle einnahmen. Die traditionelle italienische Puppenoper, auf die sich Bourial in seinem Video bezieht, ruft die Geschichte der Kreuzzüge, die Christianisierung arabischer Länder ins Gedächtnis, während die heute berühmte Figur des tunesischen Puppentheaters eine Referenz auf die osmanische Besetzung Tunesiens darstellt. Mit Ironie erzählt er die komplexen Verbindungen von Kultur, Religion und Machtaneignung.

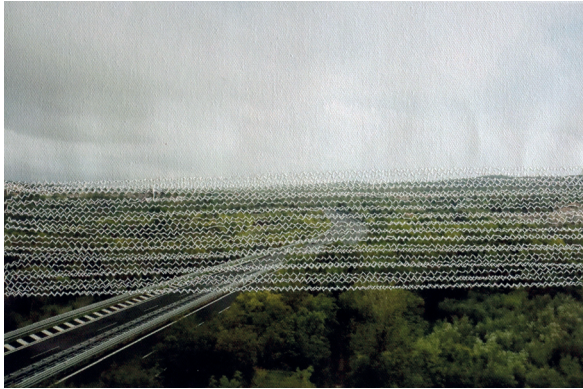
Die sizilianische Marionette ist ein Zeuge. Jahrhunderte sind vergangen und diese Marionette ist immer noch da und beobachtet die Schiffe und Häfen an der Kreuzung des Mittelmeers.

In den Häfen von Karthago und Tunis erinnert sie an Hannan den Reisenden, Hannibal den Krieger, die osmanischen Soldaten und Migrant_innen der Gegenwart.

Es ist eine Geschichte von Männern und Booten. Es ist eine Geschichte über ein topografisches Meer. Es ist eine Marionette zwischen Ost und West, Nord und Süd.



© Hatem Bourial



© transparadiso

Als interdisziplinäres, in Wien und Triest lebendes Kollektiv realisiert **transparadiso** (Barbara Holub und Paul Rajakovics) Arbeiten zwischen Kunst, Architektur und Urbanismus.

Der Hafen von Triest soll das BRI Eingangstor nach Mitteleuropa werden und die aus China kommenden Waren am Schnittpunkt zweier Korridore – dem adriatisch-baltischen Korridor und dem Mittelmeer Korridor – verteilen:

2022 entstand ein erster kurzer Videoentwurf „One Harbour, Two Corridors, Many Interests“, basierend auf zwei Fotos die den Eingangspunkt der Neuen Seidenstraße auf dem Seeweg (das riesige Containerterminal des Neuen Hafens von Triest) und ihre Fortsetzung auf dem Landweg von Triest nach Udine, durch den Karst per Zug zeigen. Die kürzlich wiedereröffnete Zugstrecke markiert den Beginn des europäischen BRI Adria-Baltikum-Korridors, der eine enorme Schneise der Zerstörung in diese einzigartige Landschaft schlagen wird. Begleitet von einem Text, der sich auf die Geschichte der Seidenproduktion bezieht, zeigen das Video und die entstandene Textilarbeit wie die beiden Bilder mit einem Seidenfaden zusammengenäht werden, der schließlich eine Länge von vier Kilometern erreicht – jene Länge, die ein einziger Seidenkokon produziert werden kann.

„One Harbour, Two Corridors, Many Interests“ versucht einer unmöglichen Frage nachzugehen-, angesichts der enormen Dimension der Neuen Seidenstraße und ihrer unkalkulierbaren Auswirkungen, die transparadiso aktuell entlang der Strecke von Triest nach Graz näher erkundet. Wie können die versprochenen Gewinne und die kaum diskutierten Verluste angesprochen werden, wenn Machbarkeit als das herrschende Regime unserer Zukunft angesehen wird?

Yara Mekawei ist eine ägyptische Soundkünstlerin, die mit der Materialität und Immaterialität von Klang arbeitet und forscht. Klang wird zu einer materiellen Quelle und einer physischen Verkörperung von Wissen, einer Raum-Zeit Beziehung, für die sich Mekawei in der afrikanischen und arabischen Philosophie Inspiration holt. Mit seiner 7.000-jährigen Geschichte stand Ägypten lange Zeit im Zentrum des globalen Handels und an der Achse der Handelswege, die Asien, Europa und Afrika miteinander verbinden. Ägypten war dank zweier Zweige der Seidenstraße, Alexandria im Norden am Mittelmeer und Berenice im Osten am Roten Meer, gut in die internationale Handelswirtschaft integriert. Diese Punkte mündeten in die historische Handelsader, über die vor allem Luxusgüter nach Europa transportiert wurden. Zwischen den beiden Städten gab es eine Verbindungsstraße und war Teil der Brücke zwischen Ost und West. In Fustat, dem heutigen südlichen Kairo, ist jene archäologische Stätte, in der die meisten chinesischen Keramiken gefunden wurden – mehr als in jeder anderen Fundstätte entlang der Seidenstraße.

Für OBMR übersetzt Yara Mekawei diese historische Beziehung geschichtliche Verhältnis zwischen Ägypten und China in eine Klanginstallation mittels der von ihr entwickelten Methode, alte arabische Buchstaben als Ziffern zu kodieren und zu dekodieren, um diese zu einer Partitur für ihre musikalischen und akustischen Kompositionen zusammenfließen zu lassen. Dieser Übersetzungsprozess ist eine Metamorphose der Mythologie und der Geschichten der Sufi Propheten in neue klangliche Lesarten der Philosophien und Geschichten.





© Bence Szabo



© Alex Avgud

Do, 1.6.2023, 20 Uhr

[Kunst] [Musik]

Ausstellungseröffnung: **One Belt. Many Roads**

Eintritt frei

Sainkho Namtchylak

„Kalligraphie des Klangs“ ist ein Live-Mal- und Gesangsakt, der aus Tuwa, einer unabhängigen russischen Republik in der Mongolei stammenden Sängerin, Lyrikerin und Künstlerin Sainkho Namtchylak, der den Entstehungsprozess eines Bildes ausdrückt während die Stimme improvisiert - eine spontan geschriebene Bild- und Klang-Partitur. Ihre Musik ist eine Synthese sibirischer traditioneller Musik, wie etwa dem Obertongesang, und westlicher Musikstile. 2015 erschien ihr Album „Like a Bird or Spirit, Not a Face,“ das sie zusammen mit Eyadou Ag Leche und Said Ag Ayad der Tuareg-Band Tinariwen aufnahm. Sie lehrt aktuell an der Wiener Schule für Dichtung.

Niels Plotard

Der französische Soundkünstler und Tänzer Niels Plotard, der bereits 2022 Teil von Grammar of Urgencies war, begibt sich in einer Soundperformance auf die Reise durch die Projekte und Themen von OBM. Der Künstler erfasst Räume akustisch. Sein aktuelles Projekt opensound.network – eine Reihe von Klang-Performance-Installationen in öffentlichen Räumen von Malta, die kollektive Hörerfahrungen schafft – sind das Ergebnis eines forschungsbasierten Prozesses, der den Ort und seine (akustische) Ökologie in den Mittelpunkt stellt.



© Welcome to Sodom

Di, 13.6.2023, 19 Uhr

[Film] [Diskussion]

Welcome to Sodom

WUK-Attac-Filmabend

Eintritt freie Spende

DEIN SMARTPHONE IST SCHON HIER!

Der Dokumentarfilm „Welcome to Sodom“ lässt die Zuschauer_innen hinter die Kulissen von Europas größter Müllhalde mitten in Afrika blicken und portraitiert die Verlierer_innen der digitalen Revolution. Dabei stehen nicht die Mechanismen des illegalen Elektroschrotthandels im Vordergrund, sondern die Lebensumstände und Schicksale von Menschen, die am untersten Ende der globalen Wertschöpfungskette stehen. Die Müllhalde von Agbogbloshie wird höchstwahrscheinlich auch letzte Destination für die Tablets, Smartphones und Computer sein, die wir morgen kaufen!

Im Anschluss Filmgespräch mit Sepp Eisenriegler, R.U.S.Z – Reparatur- und Service-Zentrum, moderiert von Hanna Braun und Michael Ladurner, Attac Vorstand

Welcome to Sodom

Dokumentarfilm von Florian Weigensamer und Christian Krönes
Österreich 2018

92 Minuten

ab 6 Jahren



© One Way Ticket

Fr 16.6.2023, 19.30 Uhr

[Performance]

Blind Date Collaboration: One-Way Ticket

€ 10 | 15 | 20

An ironic take on the (im)possibilities of being invisible in and to the European Union.

“Surveillance” and “security” are more and more used as synonyms. In the last decades, digital surveillance is increasing exponentially and invisibility is becoming an illusion. It is no longer merely corporations that collect data, state surveillance is also on the rise. With events such as 9/11, since which foreigners have been categorized as potential terrorists, or the labeling of 2015 as the “refugee crisis” for the European Union, “security” has taken on a very clear political intention.

Given the fact that the former Wirecard COO, Jan Marsalek was able to flee the European Union without leaving clear traces makes us wonder if that is only possible with the resources available to someone like him. We ask ourselves and the audience: How is it possible to leave the EU without leaving any trace, be it digital, personal or official? If you wanted to go into hiding, how would you do it? What if an arrest warrant is already in force against you while you are still in Europe? Are there still ways to leave the EU unnoticed? How do you get money? A new passport? A new face?

Blind Date Collaboration explores these questions in the format of a board game. The performers gamble their way towards the EU borders trying not to be tracked, traced or recognised.

This gamble is the second part of a performative research project that started with an one-week residency at vier.zentrale in Mülheim an der Ruhr.

Produced by: Olympionik_innen Productions & WUK performing arts. Based on a research project supported by Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Sa, 17.6.2023, 17 Uhr [Statements] [Performances] [Konzert] [Talk]

One Belt. Many Roads

Table Notes

Eintritt frei

Von Agung Kurniawan, Almagul Menlibayeva, Behzad Khosravi Noori, Berhanu Ashagrie Deribew, Hatem Bourial, transparadiso (Paul Rajakovics, Barbara Holub), Yara Mekawei, Grammar of Urgencies (Maren Richter, Klaus Schafler) u.a.

Der „skulpturale“ Tisch in der VERSUCHSANSTALT ist der Beitrag von **Grammar of Urgencies** für **One Belt. Many Roads** und Zentrum der Table Notes, einer Veranstaltung, zu der alle Künstler_innen zusammenkommen und ihre Projekte präsentieren.

Mi, 21.6.2023, 17 Uhr [Preisverleihung und Präsentation]

Jury der jungen Leser_innen

Preisbücher 2023

Festrede: **Lilly Axster**

Freier Eintritt

Die Jury der jungen Leser_innen verleiht ihren Preis in den beiden Kategorien Kinderbuch und Jugendbuch.

Ein Jahr lang haben sich die Kinder und Jugendlichen der Jury der jungen Leser_innen regelmäßig getroffen und über Bücher diskutiert. Nach diesem gemeinsamen Lesejahr haben sich die beiden Gruppen während einer intensiven Jurysitzung, in der alle gelesenen Titel noch einmal in Erinnerung gerufen wurden, jeweils für ein Preisbuch, ihr Lieblingsbuch 2023 entschieden. Im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung präsentieren und prämiieren sie den Preis der Jury der jungen Leser_innen und übergeben ihn persönlich an die Autorin.

Zum Abschluss lädt der Verein Literaturbagage zu einem kleinen Buffet und Umtrunk.

Preisbücher 2023

Kinderbuchpreis: **JUKLI oder wie ich einen kleinen Esel an der Backe hatte und nicht mehr loswurde** von **Corinna C. Poetter**, Magellan Verlag

Jugendbuchpreis: **DAZWISCHEN: WIR** von **Julya Rabinowich**, Hanser Verlag





Do, 22.6. – Mo, 26.6.2023

[Workshop] [Kinder]

Bind your Poster (9+)

Eintritt frei

Im Rahmen der Ausstellung „One Belt. Many Roads“ in der VERSUCHSANSTALT gibt es einen Workshop über das Buchbinden zusammen mit dem im WUK ansässigen „Kollektiv des Kulturraums Ortbauer für Buchkunst“. Hierbei werden bestehende Plakate gebunden und somit in ihrer Verwendung umgedeutet.

Das kostenfreie Angebot richtet sich an Schulklassen der 3. bis 5. Schulstufe sowie Familien mit Kindern und beinhaltet die Teilnahme an dem Workshop, einer Führung durch die Werkstatt und Infos zur handwerklichen Tätigkeit des Buchbindens.

Gemeinsam wird aus dem Materialien der Plakate der VERSUCHSANSTALT, die von Nicole Six und Paul Petritsch entworfen wurden, ein Posterbuch gestaltet.

Das Ziel des Workshops ist es einen tieferen Einblick in das Handwerk des Buchbindens zu erlangen und Spass am eigenen Gestalten zu finden.

Dauer des Workshops: ca. 1,5 Stunden

Termine:

Do, 22.6., 9-10.30 Uhr (Schulklasse)

Fr, 23.6., 9-10.30 Uhr (Schulklasse)

Sa, 24.6., 15-16.30 Uhr (Familien)

Mo, 26.6., 9-10.30 Uhr (Schulklasse)

Anmeldung erforderlich: kinderkultur@wuk.at



© Chantal Anderson

23.6.2023, 20 Uhr

[Konzert]

WUK präsentiert **Kevin Morby**

€ 36,00

Ort: **Theater Akzent**

(Das Konzert findet aufgrund der WUK-Sanierung nicht im WUK, sondern im Theater Akzent statt)

Alles begann damit, dass Kevin Morby im Keller seines Elternhauses in Kansas City geistesabwesend eine Kiste mit alten Familienfotos durchblättert. Nur wenige Stunden zuvor war sein Vater bei einem Familienessen vor seinen Augen zusammengebrochen und musste ins Krankenhaus gebracht werden. In dieser Nacht spürte Morby immer noch den Schock und die Angst in seinen Knochen. Also startete er die Bilder an, bis ihm eines der Bilder ins Auge sprang: sein Vater als junger Mann, der ohne Hemd auf einer Wiese posiert stolz und stark und voller Zuversicht.

Das war im Januar 2020. Als die Monate vergingen und sich die Welt um ihn herum dramatisch veränderte, spürte Morby eine unheimliche Ähnlichkeit zwischen seinen Gefühlen in dieser Nacht und der Atmosphäre jener Frühlingstage. Furcht, Angst, Hoffnung und Belastbarkeit, alle am laufenden Band. Die Themen begannen sich in seinem Kopf zu drehen. Geschichte, Trauma und der große Kampf gegen die Zeit. Den Mut zu haben zu träumen, auch wenn man die Tragödie kennt, die oft diejenigen erwartet, die es wagen zu träumen.

Impressum

VERSUCHSANSTALT

Ein Projekt von WUK Musik, KinderKultur,
Kunsthalle Exnergasse, performing arts

WUK Werkstätten- und Kulturhaus
Währinger Straße 59 / 1090 Wien, Austria

wuk.at/Versuchsanstalt/

Redaktion: Kunsthalle Exnergasse
Klaus Schafner, Christina Nägele, Elisa Bergmann
kunsthalle.exnergasse@wuk.at
kunsthalleexnergasse.wuk.at

Coverbild: Nicole Six und Paul Petritsch, 2023

Dank an / Special thanks to Teleprint Wien

Gefördert durch / Supported by

DERSTANDARD



 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport